

Franz Sinabell

Zur Entwicklung der Preise von Inputs und Outputs der Landwirtschaft

Bis zum Jahr 2000 sanken die Preise auf den landwirtschaftlichen Gütermärkten für zahlreiche Produktgruppen kontinuierlich. 2002 trat eine markante Trendumkehr ein, die Preise wichtiger Agrarprodukte vervielfachten sich seither. Ursache dieser Entwicklung sind neben der weltweiten Ausweitung der Nachfrage auch agrar- und umweltpolitisch motivierte Eingriffe in Agrarmärkte. Eine weitere Ursache der Verteuerung von Agrargütern ist der rasante Anstieg der Energiekosten. Aufgrund der hohen Preise von Rohöl und Erdgas stiegen die Produktionskosten von Vorleistungsgütern der Landwirtschaft in kurzer Zeit erheblich. Die Verteuerung von Vorleistungen bewirkt tendenziell eine Verringerung des Angebotes und vor dem Hintergrund der leichten Nachfragesteigerung einen Preisauftrieb von Agrargütern. Dieser dürfte gemäß Schätzungen von OECD und FAO in den kommenden zehn Jahren anhalten, wengleich der Höchststand vieler Preise im Wirtschaftsjahr 2007/08 eine Ausnahme sein dürfte.

Begutachtung: Josef Baumgartner • Wissenschaftliche Assistenz: Dietmar Weinberger • E-Mail-Adresse: Franz.Sinabell@wifo.ac.at

Zur Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte sind Betriebsmittel nötig, deren Preise mit der Nachfrage- und Angebotssituation wichtiger Rohstoffe wie Erdöl, Erze und Minerale zusammenhängen. Für die Entwicklung der Inputpreise sind die Energiekosten von entscheidender Bedeutung. Auf Dollarbasis verteuerte sich Rohöl von Jänner 2004 bis August 2008 um 339%. Wegen der Stärke des Euro war der Anstieg auf Euro-Basis jedoch deutlich schwächer (+252%). Die Energiepreishausschlag sich in den Preisen von Folgeprodukten nieder, deren Produktion energieintensiv ist. Dazu zählt in erster Linie Stickstoffdünger, der durch Einsatz von Erdgas aus dem Stickstoff der Atmosphäre gewonnen wird. Gemäß Erhebungen der Weltbank erhöhte sich der Preis des Stickstoffdüngers Harnstoff zwischen 2004 und August 2008 von 223 \$ auf 770 \$ je Tonne.

Die von der Weltbank veröffentlichte Zeitreihe der Preise von mineralischem Phosphat – das zur Erzeugung von Phosphordünger verwendet wird und dessen Abbau und Verarbeitung energieintensiv ist – zeigt einen noch kräftigeren Preisanstieg seit Mitte 2007 (Abbildung 1). Der Preis des Rohstoffs reagierte demnach mit Verzögerung auf Änderungen der Energiekosten. Die Verteuerung von Jahresbeginn 2004 bis August 2008 um das Zehnfache ist aber offenbar nicht nur auf die Entwicklung der Inputkosten zurückzuführen, ein weiterer Faktor ist neben spekulativen Elementen vermutlich auch die Marktkonzentration. Derzeit liegen aber zu wenige Anhaltspunkte vor, um die jeweiligen Einflussgrößen zu quantifizieren. Der Einsatz von Exportsteuern, mit dem wichtige Erzeugerländer dem Preisauftrieb im Inland entgegenwirken wollen, zählt ebenso dazu (ICIS, 2008). Der aus dem Mineral gewonnene Dünger, Diammoniumphosphat, verteuerte sich zwischen 2004 und August 2008 nicht im selben Ausmaß wie mineralisches Phosphat (von 221 \$ auf 1.177 \$ je Tonne).

Die Entwicklung der Agrarpreise hängt von Einflüssen und Rahmenbedingungen ab, die für jeden Markt spezifisch sind. Die vorliegende Darstellung konzentriert sich auf die Märkte für Getreide und Getreideprodukte, Soja und Pflanzenöl sowie Milch und Milchprodukte, da diese Produkte für die österreichische Landwirtschaft besondere

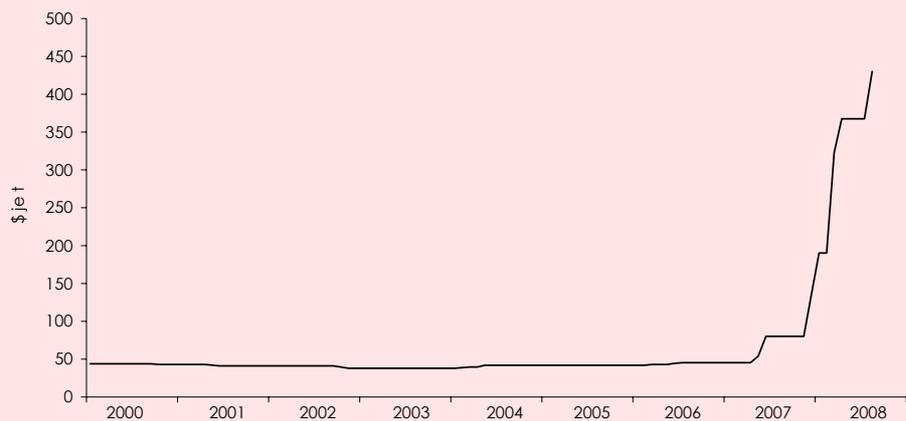
**Preise ausgewählter
nichtagrarischer
Rohstoffe auf dem
Weltmarkt**

**Internationale Preise
ausgewählter
agrarischer Rohstoffe**

Bedeutung haben. Für die Agrarmärkte sind drei Sphären von Markteinflüssen relevant:

- Angebotseffekte: die Entwicklung der zur Produktion eingesetzten Faktoren (vor allem Boden und Kapital) und die Produktivität, Produktionskosten und Vorleistungspreise sowie natürliche Einflüsse wie Dürren oder günstige meteorologische Produktionsbedingungen;
- Nachfrageeffekte: wirtschaftliche Rahmenbedingungen wie die Einkommensentwicklung sowie die Präferenzen der Konsumenten;
- Politik: agrar-, ernährungs- und umweltpolitisch motivierte Markteingriffe.

Abbildung 1: Entwicklung der Preise von mineralischem Phosphat zur Düngerproduktion auf dem Weltmarkt



Q: Weltbank, World Bank commodity prices; WIFO-Berechnungen. Phosphate rock (Moroccan), 70% BPL, contract, f.a.s. Casablanca.

Langfristig sanken die Preise von Agrargütern auf dem Weltmarkt bis zum Jahr 2000 real deutlich. Über lange Phasen waren auf dem Weltmarkt sogar nominelle Preisenkungen zu beobachten, vor allem weil das Angebot stärker ausgeweitet wurde als die Nachfrage. Rasche und anhaltende Fortschritte in der Pflanzen- und Tierzucht, Verbesserungen in der Betriebsorganisation und die zunehmende Mechanisierung bewirken seit Jahrzehnten eine kontinuierliche Steigerung der Produktivität.

Dieser Fortschritt wird nicht zum Stillstand kommen. Neue Technologien (z. B. gentechnische Verfahren, Precision Farming), die eine ressourcenschonendere Produktion erlauben und stabilere Erträge ermöglichen, werden laufend weiterentwickelt. Daneben verringern Neuerungen in Logistik und Lagerhaltung laufend die Verluste. Die Steigerungen der Produktivität sind die Folge von kontinuierlichen Investitionen in Forschung, Entwicklung sowie Beratungs- und Bildungsmaßnahmen.

Seit 2002 zeichnet sich eine Umkehr des rückläufigen Trends der Agrarpreise auf dem Weltmarkt ab. In den Prognosen von OECD – FAO (2008), die bis zum Jahr 2017 reichen und alle preisbestimmenden Faktoren berücksichtigen, wird durchwegs ein Anstieg gegenüber dem Referenzjahr 2000 erwartet.

Das Angebot von Agrarprodukten ist aufgrund der jährlich schwankenden Wetterbedingungen nicht exakt vorherzusagen. Ernteschwankungen können fallweise eine Verknappung auf den Märkten und einen Preisanstieg zur Folge haben, wenn die Lager nicht ausreichen, um eine kontinuierliche Marktversorgung zu gewährleisten. In den letzten Jahren schlug sich vor allem eine anhaltende Dürreperiode in Australien in einer Einschränkung des Angebotes nieder (die Weizenernte sank von 25,1 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2005/06 auf 10,8 Mio. t im Jahr danach). Die Auswirkungen waren vor allem auf dem Getreide- und auf dem Milchmarkt zu spüren. Generell wurde die landwirtschaftliche Produktion jedoch kontinuierlich erhöht. Für das Jahr 2008 prognostiziert das USDA (2008) eine globale Weizenernte von 670 Mio. t – ein Wert, der deutlich über der bisherigen Höchstmarke aus dem Wirtschaftsjahr

2004/05 mit 626 Mio. t liegt. Die Erntemenge von Getreide insgesamt (also Weizen, Mais, Hafer, Gerste, Roggen, Hirse, Sorghum, Reis) dürfte im Wirtschaftsjahr 2008/09 über 2.190 Mio. t erreichen, wesentlich mehr als im Jahr 2000/01 (1.863 Mio. t; Übersicht 1). Die Outputsteigerung war maßgeblich auf Produktivitätssteigerungen und weniger auf Flächenausweitungen zurückzuführen; sie hielt jedoch mit der Zunahme der Nachfrage nicht ganz Schritt.

Übersicht 1: Weltgetreidebilanz laut FAO

	Ø 1979/ 1981	Ø 1997/ 1999	2000/01	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
				Mio. t		Schätzung	Prognose
Erzeugung	1.442	1.889	1.863,6	2.050,3	2.013,3	2.111,9	2.191,9
Handel	.	.	233,4	247,0	255,5	261,9	251,8
Verbrauch	1.437	1.864	1.896,6	2.033,5	2.064,8	2.127,2	2.176,0
Ernährung	706	1.003	.	986,5	994,0	1.006,6	1.002,1
Fütterung	575	657	.	747,2	741,4	756,8	760,3
Sonstiges	156	204	.	299,8	329,3	363,8	393,5
Lager (Endstand)	.	.	599,2	471,5	427,2	408,8	421,3

Q: FAO, Food Outlook (<http://www.fao.org/giews/english/fo/index.htm>); FAO, World Agriculture Towards 2015/2030 (<http://www.fao.org/docrep/004/y3557e/y3557e17.htm#a5>).

Als Gründe des kräftigen Nachfragewachstums sind die stetige Zunahme der Weltbevölkerung, der Wirtschaftsaufschwung in Osteuropa und in bevölkerungsreichen Schwellenländern sowie die verstärkte Nutzung agrarischer Rohstoffe für die Energieerzeugung anzuführen (vgl. *OECD, 2008, Trostle, 2008*):

- Das Wachstum der Weltbevölkerung bedeutet eine Zunahme der Nachfrage nach agrarischen Rohstoffen. Dieser stetige, langfristige Trend wird auch im nächsten Jahrzehnt anhalten. *OECD – FAO (2008)* rechnen mit einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme der Weltbevölkerung um 1,1% (mittlere Variante), im Jahr 2016 dürfte eine Bevölkerungszahl von annähernd 7,3 Mrd. erreicht werden. Mittel- bis langfristig ist deshalb weltweit ein tendenzieller Anstieg der Preise von agrarischen Rohstoffen und Lebensmitteln (insbesondere Reis) anzunehmen.
- Die Wirtschaft entwickelt sich in Osteuropa und in den Schwellenländern, vor allem in den bevölkerungsreichen Ländern wie Brasilien (Prognose für das reale BIP von *OECD – FAO, 2008, Table A1*: +3,6%), Indien (+6,3%), China (+7,7%) und Russland (+4,2%), sehr dynamisch. Diese Tendenz wird in den nächsten zehn Jahren fortbestehen. Die damit verbundene Einkommenssteigerung lässt die Nachfrage allgemein zunehmen, die Konsumgewohnheiten ändern sich und nähern sich jenen in den OECD-Ländern an (*Regmi – Takeshima – Unnevehari, 2008*). Milch, Fleisch und Getreide, aber auch verarbeitete Lebensmittel werden vermehrt nachgefragt werden. Auch diese Entwicklung ist ein kontinuierlicher mittel- bis langfristiger Trend, der in den nächsten Jahren anhalten dürfte.
- Die hohen Erdölpreise machen den Einsatz von pflanzlichen Rohstoffen zur Substitution fossiler Rohstoffe vielfach wirtschaftlich (z. B. Zuckerrohr zur Ethanolherzeugung, Hackschnitzel als Ersatz von Heizöl). Daneben wird in den USA und der EU versucht, über den vermehrten Einsatz von Treibstoffen auf pflanzlicher Basis die CO₂-Emissionen des im Verkehrssektors zu drosseln. In den USA wird bereits mehr als ein Drittel der Maisernte für die Erzeugung von Ethanol verwendet, das sich als Treibstoffzusatz eignet. Im globalen Maßstab ist der Umfang der Flächen zur Produktion von Treibstoffen auf pflanzlicher Basis derzeit noch gering (etwa 1,3% der Fläche, die zur Produktion von Getreide, Ölsaaten und Baumwolle verwendet wird). Wegen der starken Produktionsausweitung binnen kurzer Zeit wurde der Einfluss auf den Märkten aber spürbar. Gemäß Schätzungen des Economic Research Service des USDA entfällt auf die Treibstoffherstellung auf pflanzlicher Basis etwa ein Viertel der knapp 10 Mio. ha, die zwischen 2004 und 2007 zur Produktionsausweitung insgesamt mobilisiert wurden (*Trostle, 2008*).

Neben diesen Faktoren werden weitere Gründe für die übermäßige Verteuerung von Agrarprodukten angeführt, etwa die vermehrte Spekulation aufgrund der Volatilität der Preise, die Gewinnerwartungen verstärkte. In einzelnen Ländern wurden zudem Eingriffe in die Agrarmärkte vorgenommen, um die Preise im Inland zu stabilisieren. Dazu zählen auch Exportverbote mit preistreibenden Folgen auf dem Weltmarkt (Mitchell, 2008).

Die Preise landwirtschaftlicher Produkte entwickeln sich auf dem Weltmarkt nicht einheitlich. Getreide und Pflanzenöl verteuerten sich deutlich, vor allem wegen des verstärkten Einsatzes für die Erzeugung von biogenen Treibstoffen. Aber auch die Preise von Milchprodukten zogen erheblich an, ohne dass hier ein direkter Zusammenhang mit dem Treibstoffmarkt bestünde. Aus Zucker hingegen (er wird vor allem aus Zuckerrohr hergestellt) wird etwa in Brasilien in großem Maßstab Ethanol als Treibstoff gewonnen. Die Preise von Zucker sanken aber nach einem Höchststand im I. Quartal 2006 gegen Mitte 2008 wieder deutlich (Übersicht 2).

Übersicht 2: Entwicklung der Weltmarktpreise ausgewählter landwirtschaftlicher Produkte

	Weizen	Körnermais	Sojaöl	Sojaschrot	Soja	Sonnenblumenöl	Zucker	Rindfleisch	Butter	Vollmilchpulver	Magermilchpulver
	€ je t										
2000	118,4	90,4	384,1	184,3	200,1	425,0	197,1	2.095	1.495	2.025	2.081
2001	126,0	92,7	390,9	183,6	190,1	541,5	205,7	2.380	1.562	2.160	2.257
2002	137,4	96,1	435,7	177,0	200,7	628,8	150,2	2.243	1.226	1.492	1.438
2003	114,2	82,8	445,9	171,3	206,8	524,9	133,5	1.749	1.254	1.580	1.544
2004	109,9	82,1	481,9	188,3	223,5	549,4	131,0	2.023	1.527	1.751	1.668
2005	103,3	67,8	402,4	150,8	181,5	542,7	177,8	2.106	1.586	1.821	1.823
2006	138,4	83,4	442,8	140,4	175,5	524,1	258,5	2.029	1.524	1.867	2.007
2007	173,0	109,9	587,0	170,0	233,0	725,7	159,5	1.902	2.885	3.364	3.230
I. Quartal 2007	138,4	123,0	509,6	163,9	209,1	546,7	179,3	1.994	1.564	2.546	2.489
II. Quartal 2007	140,1	110,4	563,0	157,2	214,0	624,5	149,9	1.928	2.307	3.598	3.641
III. Quartal 2007	189,5	98,8	603,7	174,6	237,8	808,6	155,8	1.894	4.098	3.928	3.814
IV. Quartal 2007	224,3	107,5	671,9	202,0	271,3	923,2	152,9	1.792	3.569	3.384	2.977
I. Quartal 2008	265,2	138,6	850,4	234,0	330,2	1.200,5	184,5	1.881	2.823	3.007	2.415
II. Quartal 2008	209,5	161,7	871,1	229,4	328,5	1.184,7	157,3	2.131	2.713	2.902	2.343
Jänner 2008	240,5	132,9	786,7	233,5	317,6	1.158,9	174,2	1.825	2.718	2.922	2.378
Februar 2008	278,9	140,0	893,3	244,0	347,1	1.241,5	196,2	1.923	2.967	3.136	2.636
März 2008	276,3	142,9	871,1	224,5	325,9	1.201,2	183,0	1.894	2.785	2.963	2.230
April 2008	220,6	150,8	826,7	216,2	309,0	1.168,8	165,3	1.919	2.682	2.889	2.222
Mai 2008	196,9	154,6	868,9	217,2	318,9	1.202,6	154,3	2.178	2.668	2.893	2.330
Juni 2008	211,1	179,8	917,8	254,8	357,6	1.182,8	152,1	2.295	2.789	2.925	2.475
Juli 2008	199,4	165,2	882,2	259,3	354,7	1.018,4	185,2	2.455	2.854	2.861	2.505
August 2008	211,1	146,9	784,4	233,8	316,6	884,0	200,6	2.494	2.738	2.671	2.254

Q: Weltbank, Commodity Prices; Hamburgisches Weltwirtschaftsinstitut, HWWI-Rohstoffpreisindex; WIFO-Berechnungen. Weizen US hard red winter, erstnotierter Monat Kansas City; Mais US Nr. 2 gelb, erstnotierter Monat Chicago; Sojaöl Roh, ab Lager, erstnotierter Monat Chicago; Sojaschrot 48% Protein, fob railroad cars at shipping plants, erstnotierter Monat Chicago; Sojabohnen US Nr. 2 gelb, in Wagenladungen, erstnotierter Monat Chicago; Sonnenblumenöl verschiedene Herkunft, ex tank Rotterdam, erstnotierter Monat London; Zucker roh, CSCE, Kontrakt Nr. 11, erstnotierter Monat New York; USDA, International Dairy Market News, Western Export Prices; Rindfleisch Australian/New Zealand, bis Oktober 2002 cow forequarters, frozen boneless, 85% chemical lean, c.i.f. U.S. port (East Coast), ex-dock und ab November 2002 chucks and cow forequarters.

Die Entwicklung der Preise von landwirtschaftlichen Vorleistungen in Österreich

Österreichs Wirtschaft und Landwirtschaft kann sich von den internationalen Entwicklungen nicht abkoppeln. Die Zugehörigkeit zum Euro-Raum und die Stärke des Euro haben zur Folge, dass eine internationale Verteuerung von Importgütern, die in Dollar notieren, im Inland nur abgeschwächt und teilweise verzögert zum Tragen kommt (Baumgartner – Sinabell, 2007).

Die Preise von ausgewählten Vorleistungsgütern (Übersicht 3) waren in Österreich im Jahr 2008 durchwegs höher als 2007. Lediglich Futtermais – der in Österreich produziert wird – wurde teilweise billiger angeboten als in der Vorperiode.

Die Verteuerung von Vorleistungen schlug sich in der Kostenstruktur der Landwirtschaft nieder, wie die Agrarindizes zeigen: Insgesamt ergeben sich im I. Quartal 2008 um nahezu 10% höhere Produktionsausgaben als im Vorjahr (LBG, 2008).

Übersicht 3: Entwicklung der Inlandspreise ausgewählter Vorleistungen der österreichischen Landwirtschaft

	Kalkammon- salpeter 27% N	Harnstoff 46% N	Dünger			Treibstoffe		Futtermittel	
			Diammon- phosphat	Hyperkorn 26% P ₂ O ₅	Kali 60% K ₂ O	Agrardiesel ab Tankstelle	Dieseltreib- stoff laut OMV	Sojaextrak- tionsschrot ¹⁾	Futtermais
	€ je t lose, ohne Umsatzsteuer					€ je l		€ je t	
2000	141,78	–	258,25	152,48	164,58	0,65	0,84	249,18	122,56
2001	169,90	–	274,50	179,03	171,53	0,62	0,82	252,11	90,78
2002	157,08	–	256,55	172,50	177,03	0,60	0,81	231,48	110,96
2003	160,58	101,00	249,58	176,10	181,48	0,63	0,81	229,95	116,56
2004	164,65	205,85	248,20	167,40	184,40	0,67	0,89	252,80	139,50
2005	173,03	235,93	281,83	184,40	198,93	0,79	1,02	246,20	97,09
2006	190,10	277,95	302,70	187,83	214,68	0,84	1,08	239,43	108,23
2007	206,63	287,75	339,53	215,40	231,23	0,86	1,11	311,43	164,97
I. Quartal 2007	207,90	259,80	291,80	190,10	215,80	0,79	1,02	276,90	138,27
II. Quartal 2007	210,20	274,30	329,30	211,70	225,70	0,82	1,06	273,07	135,10
III. Quartal 2007	212,30	301,30	302,20	234,60	221,70	0,88	1,15	302,37	181,25
IV. Quartal 2007	196,10	315,60	434,80	225,20	261,70	0,96	1,22	393,40	210,70
I. Quartal 2008	240,30	349,00	492,50	322,70	331,70	0,99	1,27	431,87	208,50
II. Quartal 2008	280,60	384,20	530,30	386,50	384,50	1,10	1,41	413,77	192,87
Jänner 2008	.	.	.	.	.	0,97	1,25	430,00	208,50
Februar 2008	.	.	.	.	.	0,98	1,25	442,50	–
März 2008	.	.	.	.	.	1,01	1,31	423,10	–
April 2008	.	.	.	.	.	1,04	1,33	412,50	200,50
Mai 2008	.	.	.	.	.	1,11	1,42	405,00	189,50
Juni 2008	.	.	.	.	.	1,16	1,49	423,80	188,60
Juli 2008	.	.	.	.	.	1,18	1,49	435,00	192,50
August 2008	.	.	.	.	.	.	1,42	385,00	200,00

Q: AMA, Daten und Fakten der Agrarmarkt Austria für den Bereich Getreide und Ölsaaten; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Datenpool im Internet (<http://www.awi.bmlfuw.gv.at/datenpool.html>); Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien, Amtliche Kursblätter; Statistik Austria, GHPI; OMV, Treibstoffpreisentwicklung (<http://www.omv.at/>); WIFO-Datenbank. – ¹⁾ Sojaextraktionsschrot, 44% Rohprotein und Fett, max. 7% Rohfaser, lose. Preise von Sojaextraktionsschrot und Futtermais sind Großhandelsabgabepreise.

Auf der Erlösseite wirkten sich die hohen internationalen Preise ebenfalls aus: Gegenüber der Ernte 2007 wurden in fast allen Produktkategorien Preissteigerungen verzeichnet. Die Getreide- und Milchpreise erreichten im 1. Halbjahr 2008 ihren Höchstwert und dürften seither sinken.

Übersicht 4: Entwicklung der österreichischen Erzeugerpreise ausgewählter Agrargüter

	Qualitäts- weizen	Körnermais	Raps	Soja- bohnen € je t	Tafeläpfel Kl. I	Paradeiser Kl. I	Milch ¹⁾	Jungtiere R3 € je t Schlachtgewicht	Schweine Kl. E Schlachtgewicht	Masthühner bratfertig € je t	Eier ²⁾ € je 100 Stück
2000	125,6	115,2	145,7	181,2	256,5	589,4	278,3	2.820	1.430	1.823	8,14
2001	123,4	114,4	191,8	179,5	325,6	549,4	319,0	2.450	1.710	1.942	8,21
2002	114,1	105,1	191,3	218,3	342,5	675,8	301,4	2.680	1.370	1.936	8,61
2003	117,3	112,9	205,2	203,4	424,4	773,0	281,8	2.690	1.280	1.916	8,84
2004	113,5	125,3	190,7	197,0	350,5	338,7	278,9	2.690	1.430	1.935	9,10
2005	99,3	94,0	184,4	196,5	298,7	440,3	279,5	3.010	1.450	1.917	8,93
2006	110,1	105,8	199,3	188,0	309,8	524,2	285,4	3.120	1.510	1.920	8,99
2007	180,1	161,8	296,7	213,9	496,4	360,6	322,5	3.020	1.380	1.970	10,86
I. Quartal 2007	139,7	129,7	222,3	192,2	429,5	.	293,5	3.147	1.307	1.950	10,50
II. Quartal 2007	138,9	128,6	231,5	208,9	428,3	446,0	287,6	2.930	1.350	1.960	10,50
III. Quartal 2007	207,8	180,6	319,2	215,7	513,8	349,9	327,5	2.907	1.497	1.957	10,58
IV. Quartal 2007	220,4	208,1	345,7	229,4	459,1	380,4	388,4	3.123	1.363	2.017	11,88
I. Quartal 2008	231,2	204,8	377,8	220,0	495,2	.	402,8	3.267	1.413	2.043	12,27
II. Quartal 2008	215,1	198,0	.	338,0	426,8	541,9	384,4	3.123	1.540	2.033	11,73
Jänner 2008	222,1	203,7	362,9	210,0	491,4	.	404,5	3.280	1.360	2.050	11,88
Februar 2008	229,7	205,1	345,0	200,0	508,1	.	403,7	3.290	1.400	2.040	12,49
März 2008	241,7	205,6	425,6	250,0	486,2	.	400,3	3.230	1.480	2.040	12,44
April 2008	233,9	204,4	.	338,0	466,2	749,8	395,1	3.140	1.410	2.030	12,32
Mai 2008	209,4	197,8	.	.	444,0	519,4	383,3	3.110	1.550	2.040	11,34
Juni 2008	201,9	191,9	.	.	370,0	356,5	374,9	3.120	1.660	2.040	11,54
Juli 2008	.	.	.	.	.	.	.	3.110	1.710	2.030	11,72

Q: Statistik Austria, Agrarmarkt Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Preis ab Hof, 3,7% Fett und 3,4% Eiweiß. – ²⁾ Vertragsware Freilandhaltung Gewichtsklasse M.

Im Jahr 2007 erhöhten sich die Produktionskosten etwas schwächer als die Produkt-erlöse (Statistik Austria, 2008, Sinabell, 2008). Dies ermöglichte eine kräftige Auswei-tung der landwirtschaftlichen Wertschöpfung und Einkommen. 2008 dürfte die Ent-wicklung für die Landwirtschaft weniger günstig sein: Wegen des Rückgangs der Outputpreise und des Anstiegs der Produktionskosten dürfte die Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion in einzelnen Produktionszweigen gegenüber dem Vorjahr sinken (Sinabell –Kniepert, 2008).

Ausblick zur Preisent-wicklung auf den Weltagrarmärkten

Die Einschätzung der künftigen Entwicklung auf den Rohstoffmärkten und auf den Weltagrarmärkten wird vor allem durch die hohe Unsicherheit über den künftigen Rohölpreis erschwert. Erst aus einer längerfristigen Perspektive kann man aus der Entwicklung in der Vergangenheit Rückschlüsse auf die künftige Entwicklung ziehen, wenn man davon ausgeht, dass die Zusammenhänge jenen in der Vergangenheit ähneln.

Der seit Jahrzehnten beobachtete reale Rückgang der Preise von landwirtschaftli-chen Rohstoffen scheint zum Stillstand gekommen zu sein, seit 2002 zeichnet sich so-gar eine Trendumkehr ab. Abbildung 2 zeigt dies anhand der Entwicklung eines Welt-Agrarpreisindex im Zeitraum 1960 bis 2008. Einzelne Agrargüter gehen in den Index mit jenem Gewicht ein, der ihrem internationalen Handelsvolumen entspricht. Der Index erfasst daher auch die Preisentwicklung vieler Güter, die in Europa nicht produziert, aber nachgefragt werden (z. B. Kaffee).

Die Zeitreihe zeigt, dass der zehn Jahre anhaltender Trend real sinkender Agrarpreise 2002 zum Stillstand kam. 2007 und 2008 zogen die Preise wichtiger Agrargüter deut-lich an. Real (also nach Berücksichtigung der Inflationsrate) liegen die Weltmarkt-preise von Agrargütern jedoch derzeit etwa auf dem Niveau der Jahre 1995 bis 1996.

Abbildung 2: Entwicklung des realen Agrarpreisindizes auf dem Weltmarkt

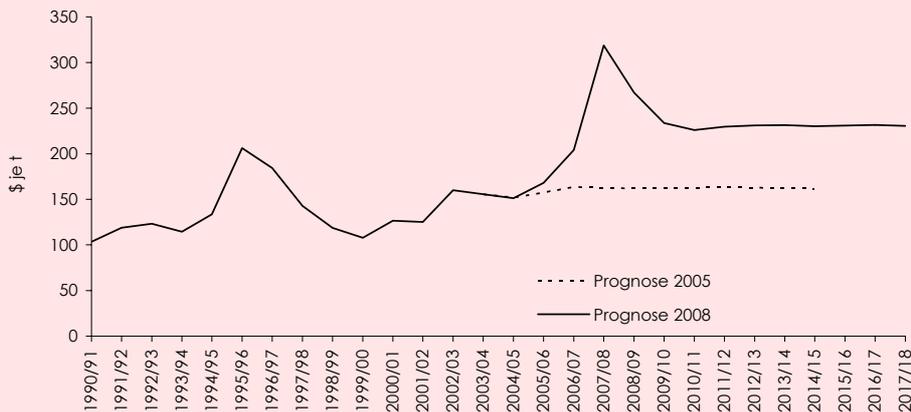


Q: Weltbank, Prospects for the Global Economy, 29. Mai 2007, <http://web.worldbank.org/external/default/main?theSitePK=659149&pagePK=2470434&contentMDK=21292224&menuPK=2300882&piPK=2470429>. No-minelle Werte auf Dollarbasis mit dem Verbraucherpreisindex der USA deflationiert; ab Mai 2007 durch WIFO-Berechnungen auf Basis der von der Weltbank monatlich veröffentlichten "Commodity Price Data" (Pink Sheet) (<http://econ.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/EXTDEC/EXTDECPROSPECTS/0,contentMDK:21148472~menuPK:556802~pagePK:64165401~piPK:64165026~theSitePK:476883,00.html>) verlängert.

Eine ähnliche Entwicklung war in den siebziger Jahren zu beobachten, als parallel mit der Rohölpreishausschlag auch landwirtschaftliche Güter teurer wurden. 1974 schwankten die Agrarpreise auf dem Weltmarkt erheblich. Ihre hohe Volatilität hielt knapp ein Jahrzehnt an. Der kräftige Anstieg der Rohölpreise in den achtziger Jahren hatte neuerlich ein Anziehen der Agrarpreise zur Folge, allerdings schwächer und auf niedrigerem Niveau. Derzeit liegen noch zu wenige Daten vor, um zu beur-teilen, ob die aktuelle Entwicklung eher dem Muster der siebziger oder dem der achtziger Jahre folgt. Vor allem ist unsicher, ob die Preise von Rohöl neuerlich sinken werden.

OECD und FAO sowie FAPRI (Food and Agricultural Policy Research Institute, Iowa State University und University Missouri Columbia) prognostizieren regelmäßig die mittel- bis langfristige Entwicklung der Preise von Agrargütern, fallweise auch die Entwicklung der Produktionskosten. Demnach werden die Agrarpreise auf den Weltmärkten in den kommenden Jahren höher sein als in der Periode 2000/2004, aber niedriger als im Jahr 2007 (Abbildung 3 am Beispiel Weizen). Zusammen mit der Entwicklung der realen internationalen Agrarpreise dürfte daher die in Abbildung 2 gezeigte Aufwärtsbewegung in den kommenden Jahren abflachen.

Abbildung 3: Entwicklung des Preises von Weizen auf dem Weltmarkt und Preisprognosen aus dem Jahr 2005 und 2008



Q: OECD – FAO, Agricultural Outlook 2008 und 2005.

Die öffentliche Lagerhaltung kann zur Stabilisierung der Preise beitragen, wie die über lange Perioden geringe Preisfluktuation in der EU bestätigt. Nach dem Abbau von öffentlich finanzierten Lagerbeständen in der EU kann diese Funktion auf vielen Märkten nicht mehr ausgeübt werden. Der kontinuierliche Rückzug der Gemeinsamen Agrarpolitik aus direkten Eingriffen in das Marktgeschehen hat zur Folge, dass die Preisvolatilität auf den Agrarmärkten in der EU steigen dürfte.

Für die landwirtschaftlichen Betriebe werden daher in Zukunft Instrumente zur Absicherung gegen Preisrisiken immer wichtiger. In der Vergangenheit versuchten sich die Betriebe vor allem durch eine breite Produktpalette gegen Ertrags- und Preisrisiken abzusichern. Heute bedeutet eine Zunahme der Preisvolatilität jedoch nicht, dass der Grad der Spezialisierung verringert werden sollte, um einen besseren Risikoausgleich zu erreichen. Erlösversicherungen oder Hedging können ebenfalls genutzt werden, um das Marktpreisrisiko zu verringern.

Baumgartner, J., Sinabell, F., "Erzeugerpreise von Agrarprodukten und Nahrungsmittelpreise in Österreich. Entwicklungen am Beispiel von Getreide und Milch", WIFO-Monatsberichte, 2007, 80(12), http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=30843&typeid=8&display_mode=2.

ICIS, "Ammonia", The Market, Fertilizer News and Analysis from ICIS, 2008, 11(16).

LBG Wirtschaftstreuhand GmbH, Agrarischer Paritätsspiegel. 2008. Wien, 2008.

Mitchell, D., "A Note on Rising Food Prices", The World Bank Development Prospects Group, Policy Research Working Paper, 2008, (4682).

OECD, Economic Assessment of Biofuel Support Policies, Paris, 2008.

OECD, FAO, Agricultural Outlook 2008-2017, Paris, 2008.

Regmi, A., Takeshima, H., Unnevehr, L., "Convergence in Global Food Demand and Delivery", Economic Research Service, United States Department of Agriculture, Economic Research Report, 2008, (56).

Sinabell, F., "Hohe Agrarpreise ermöglichen Einkommenssteigerung im Agrarsektor", in Scheiblecker, M., et al., "Österreichs Wirtschaft im Jahr 2007: Konjunkturaufschwung erreicht seinen Höhepunkt", WIFO-Monatsberichte, 2008, 81(4), http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=31964&typeid=8&display_mode=2.

Sinabell, F., Kniepert, M., Entwicklung der Preise von Agrargütern und deren Vorleistungen. Erste Befunde für Österreich, WIFO, Wien, 2008, http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=32959&typeid=8&display_mode=2.

Literaturhinweise

Statistik Austria, "Landwirtschaftliche Gesamtrechnung Österreich. Ergebnisse für 2007 – Stand Februar 2008", Schnellbericht, 2008, 1.36.

Trostle, R., "Global Agricultural Supply and Demand: Factors Contributing to the Recent Increase in Food Commodity Prices", United States Department of Agriculture, Report from the Economic Research Service, 2008, (WRS-0801).

United States Department of Agriculture (USDA), World Agricultural Outlook Board, World Agricultural Supply and Demand Estimates, Washington D.C., 2008.

Development of Input and Output Prices in Farming – Summary

Up to 2000, prices in the agricultural produce markets were on a steady downward course, a trend that was at last and substantially reversed in 2002. Since then prices of key agricultural products have exploded, the consequence of interventions in the farm markets motivated by agricultural and environmental policies. Measures to boost plant-based fuel production played a major role: in the USA more than a third of the maize (corn) harvest goes into the production of ethanol which can be used as a fuel additive. Another factor driving up farm goods prices is the rapid rise of energy costs. Reflecting the high prices of crude oil and natural gas, the production costs of inputs for agriculture have recently soared. Higher prices are likely to reduce supply and, consequent to the growing demand, drive up prices for farming produce. According to estimates by OECD and FAO the upward movement will continue for the next decade, even though the peak prices reached by some products in 2007-08 appear to have been an exception.